



*Frühlingsstimmung im Rhinluch. Die Luft ist erfüllt von den trompetenden Rufen der Kraniche. Zu Tausenden sind die eleganten Großvögel aus ihren Winterquartieren im Süden zurückgekehrt und legen nordwestlich von Berlin einen Zwischenstopp ein, bevor sie weiter zu ihren Brutplätzen im hohen Norden ziehen. Jedes Jahr pendeln sie, wie andere Zugvögel auch, zwischen ihren Brut- und Überwinterungsgebieten hin und her und legen dabei riesige Entfernungen zurück. Eine westliche, eine östliche und eine mittlere Zugroute überspannen den Kontinent und verknüpfen die Sommerquartiere im Norden mit den Winterquartieren rund um das warme Mittelmeer. Entsprechend anspruchsvoll sind Konzepte für den Zugvogelschutz: Dabei genügt es nicht, Brut- und Überwinterungsgebiete zu sichern. Auch intakte Rast- und Ruheplätze auf den Zugwegen, an denen die Tiere ausreichend Nahrung finden und ungestört neue Energie tanken können, sind überlebenswichtig.*

*Doch durch die fortschreitende Zerstörung wichtiger Vogel Lebensräume und wegen der noch immer weit verbreiteten Vogeljagd verwandeln sich die Langstreckenflüge der Zugvögel mehr und mehr in*

*einen Spießbrutenlauf. So belegen allein die offiziellen Abschusszahlen, dass in Europa jedes Jahr weit über 100 Millionen Vögel legal geschossen oder gefangen werden. Besonders die Route über die Adriaküste ist für die Zugvögel risikoreich. Euronatur setzt sich europaweit für den Vogelschutz ein. Der Kampf gegen die Vogeljagd und das Sammeln wichtiger Daten als Fundament für die Ausweisung von Schutzgebieten stehen dabei ebenso auf dem Programm wie beharrliche politische Lobbyarbeit und das Ziel, die Bevölkerung für die Naturschätze zu sensibilisieren und für die jeweiligen Regionen wirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen, die ökologisch vertretbar sind. Im Folgenden vermitteln ausgewählte Beispiele einen Eindruck davon, was wir – dank Ihrer Unterstützung – innerhalb der vergangenen zwei Jahre für den Schutz der Zugvögel und ihrer Lebensräume in Europa erreichen konnten.*

### **Ein Atlas für die Kraniche**

Der westliche Zugweg von Deutschland über Frankreich und die Pyrenäen nach Spanien ist für die Kraniche relativ sicher. Bei der Westroute geht es vor allem darum, die wertvollen Überwinterungsplätze

für die Kraniche in den spanischen Provinzen Extremadura und Andalusien zu sichern. Mittels einer jährlichen Zählung werden die Bestände in der Extremadura kontinuierlich überwacht. Die Kranichbestände sind hier – dank der Arbeit der Naturschützer – weiterhin als stabil zu bezeichnen. Dennoch muss die Arbeit zum Schutz dieser Tiere weitergehen. Um der Regionalregierung stichhaltige Argumente und Grundlagen für notwendige Schutzmaßnahmen zu liefern, sammelte Adenex, unterstützt von Euronatur, in den vergangenen Jahren reichlich Datenmaterial. Die Ergebnisse sind nun in einem Atlas eindrücklich dargestellt, der die Landnutzung an den verschiedenen Überwinterungsplätzen der Extremadura dokumentiert und die damit verbundenen Gefahren für die Kraniche deutlich macht. Der Atlas macht den dringenden Handlungsbedarf auch auf politischer



*Kork- und Steineichenwälder machen den Südwesten Spaniens zu einem attraktiven und wichtigen Überwinterungsgebiet für Kraniche.*

Ebene deutlich: Ein Großteil der Überwinterungsplätze liegt in Gebieten, deren Schutz die spanische Regierung laut der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union garantieren muss. Bislang gibt es für diese wertvollen Flächen allerdings noch keinerlei Managementpläne. Dafür gibt es aber Pläne, die Infrastruktur auszubauen. So ist zum Beispiel eine Autobahn durch die Sierra San Pedro im Gespräch, die auch wichtige Kranichgebiete zerstören würde. Mit Hilfe des Kranich-Atlas kann Adenex jetzt anhand konkreter Daten Druck auf die Regierung ausüben, endlich klare Maßnahmen für den Erhalt der Flächen zu entwickeln. Ziel muss sein, die Nahrungsgrundlage für die Vögel langfristig zu sichern.

Wie wichtig und erfolgversprechend die politische Lobbyarbeit ist, zeigt sich auch, wenn es um den Erhalt der artenreichen Kork- und Steineichenwälder (Dehesas) geht. Sie machen den Südwesten Spaniens als Überwinterungsgebiet für Kraniche so attraktiv. Andalusien arbeitet als erste spanische autonome Region daran, ein eigenes Gesetz zum Schutz der Dehesas zu schaffen. In Kooperation mit Euronatur hat die Fundación Monte Mediterráneo (FMM) einen Katalog mit Vorschlägen für Förderprogramme erarbeitet, mit denen die Dehesa-Landwirtschaft unterstützt werden soll. Im Sommer 2006 legte die FFM diesen Katalog der andalusischen Regierung

vor. Und fand damit Gehör: Der aktuelle Gesetzesentwurf der Regionalregierung von Andalusien enthält nun wesentliche Elemente, die sich auf die Vorschläge von Euronatur und FMM stützen! So soll es künftig Bewirtschaftungsverträge zwischen den Dehesa-Bauern und der Regierung geben, die konkrete Ziele zum Erhalt dieser kostbaren Lebensräume vorgeben. Wenn sich die Landwirte dazu verpflichten, diese Zielvorgaben zu erreichen, werden sie vom Staat dabei finanziell unterstützt. Ein entsprechendes Gesetz nach dem Vorbild von Andalusien soll bald auch für die Extremadura erreicht werden.

*Die Euronatur-Aktivitäten zum Schutz der Kraniche werden von der Deutschen Lufthansa unterstützt.*

### Wasser Marsch in Slano Kopovo

Auf der mittleren Zugroute gilt es im Nordosten Serbiens einen der bedeutendsten Vogellebensräume zwischen Mitteleuropa und dem Balkan zu bewahren: Knapp über 200 Vogelarten sind in diesem Gebiet nachgewiesen; 73 davon brüten hier. Für die Kraniche ist Slano Kopovo sogar der wichtigste Rast- und Sammelplatz im südlichen Teil der Pannonischen Tiefebene. Während der Zugzeit tauchen dort bis zu 20.000 der majestätischen Großvögel auf und lassen sich in den Flachwasserzonen nieder. Hinzu kommen Tausende Gänse und Enten, aber auch



Westliche Zugroute  
Mittlere Zugroute  
Östliche Zugroute

bedrohte Falkenarten wie Würg- und Rotfußfalke sind keine Seltenheit. Sie finden in dem Mosaik aus trockenem Grasland, teils sumpfigen und teils salzhaltigen Flächen wertvolle Nahrungs- und Brutplätze. Obwohl seit 2001 ein knapp 1.000 Hektar großes Schutzgebiet eine wahre Oase für diese Vogelarten geschaffen hat, ist Slano Kopovo noch nicht außer Gefahr. Grund sind Kanalisierungsarbeiten, die vor 50 Jahren im Zusammenhang mit dem Bau des Donau-Theiss-Kanals durchgeführt wurden. Infolgedessen ist der Grundwasserspiegel nach und nach stark abgesunken und ehemalige Überschwemmungsgebiete fielen trocken. Mit der Unterstützung von Euronatur und dem Eeonet Action Fund konnte das Naturschutzamt der Vojvodina gerade noch rechtzeitig einschreiten, um das Naturjuwel zu retten: Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den Grundwasserspiegel wieder anzuheben und den Salzsee zu renaturieren. Dafür hat Euronatur den Kauf von 70 Hektar Ackerland zwischen dem Salinensee Slano Kopovo und einem alten Arm der Theiss bereits ermöglicht. Jetzt soll das Schutzgebiet durch einen



Verbindungsgraben zur Theiss wiedervernässt werden. Um die Entwicklung und Kontrolle des Schutzgebietes kümmert sich der Jagdverein Novi Becej als Euronatur-Partner seit Jahren vorbildlich und ist ein positives Beispiel dafür, wie sich Jagdverbände im Natur- und Vogelschutz engagieren können. Der Verein ist vom Staat als Gebietsbetreuer anerkannt und verzichtet im Schutzgebiet freiwillig auf die Jagd. Durch die Wiedervernässung gewinnen Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Große Rohrdommel und andere Arten weiteren Lebensraum und das Schutzgebiet kann um kostbare 200 Hektar ausgedehnt werden. Mittelfristig könnte hier sogar wieder ein Brutgebiet für die seltene Großtrappe und die weltweit vom Aussterben bedrohte Weißkopfruderente entstehen, die dort einst ihren letzten Brutplatz in Mitteleuropa hatte. Ein Informationszentrum wird Menschen künftig über die Naturschätze von Slano Kopovo aufklären. Euronatur hat zu diesem Zweck am Rande des empfindlichen Biotops den Kauf eines kleinen Anwesens finanziert, wo jetzt geeignete Personen aus der Bevölkerung lernen, bei der Be-

### Löfflerschutz im Naturpark Lonjsko Polje

Seit seiner Gründung setzt sich Euronatur für die Sicherung der Save-Auen in Kroatien ein und hat im Jahr 1990 die Ausweisung des Naturparks Lonjsko Polje erreicht. Seither sorgt Euronatur auch dafür, dass mit der Löfflerkolonie im Altarm Krapje Dol einer der größten europäischen Brutbestände dieser seltenen Art erhalten bleibt. Nachdem sie 1989 infolge der Trockenlegung des Krapje Dol vollständig ausgelöscht worden war, ist die Löfflerkolonie bis heute wieder auf 155 Brutpaare angewachsen. Neuerdings mit der finanziellen Unterstützung des Zoo Zürich, wird der Bestand in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Lonjsko Polje und dem kroatischen Naturschutzamt weiterhin ständig überwacht. Außerdem wird dafür gesorgt, dass die Tiere geeignete Ausweichbrutplätze haben. So wird das Gebiet langfristig als Lebensraum für die wertvolle Löfflerkolonie gesichert.

treuung des Schutzgebiets kompetent zu helfen und Aufgaben im Bereich der Umwelterziehung zu übernehmen.

### Zerbrechliches Idyll an der Drina

Eine wahre Lebenslinie für die Vogelwelt bildet etwas weiter westlich die Save – ein breiter Strom, der bei Belgrad in die Donau mündet. Neben dem wichtigsten in Kroatien noch erhaltenen Auenabschnitt, dem Naturpark Lonjsko Polje, setzt sich Euronatur auch weiter flussabwärts im Naturreservat Obedska Bara in der Vojvodina (Serbien) für den Erhalt wertvoller Vogel Lebensräume ein.

Einer der wichtigsten Flüsse im Save-Einzugsgebiet ist die Drina, deren Unterlauf die Grenze zwischen Bosnien und Serbien bildet. Ein zerbrechliches Idyll: Flussregulierungsmaßnahmen, illegaler

Kiesaushub, Badetouristen und Angler, die jeden Tag zu Hunderten auf den leichter zugänglichen Kiesinseln und Kiesstränden Erholung suchen, stören die Vogelwelt empfindlich. So droht das einzigartige Naturparadies verloren zu gehen und mit ihm seltene Arten wie Fluss- und Zwergseeschwalbe, Flussregenpfeifer und Gänsesäger. Um das zu verhindern, haben unsere serbischen Partner die Brutvogelbestände an der unteren Drina während der Brutsaison 2007 systematisch kartiert. Mit den Zahlen liefern sie belastbare Argumente, um die Ausweisung eines Schutzgebietes beantragen zu können. Die Zahlen belegen eindeutig, wie sehr sich die Störungen auf den Bruterfolg einzelner Arten auswirken: Von insgesamt knapp über 30 Brutpaaren der Zwergseeschwalbe haben es nur fünf geschafft, ihre Jungen aufzuziehen. Der größte Teil der



*Ruhe in Sicht. Euronatur und sein serbischer Partner setzen sich an der unteren Drina für die Ausweisung eines Schutzgebietes ein. Zwerg- (links) und Flusseeeschwalbe sind auf diesen Lebensraum angewiesen. Im angrenzenden Kroatien kümmert sich Euronatur seit seiner Gründung darum, dass im Herzen des Naturparks Lonjsko Polje einer der größten europäischen Brutbestände des Löfflers (ganz links) erhalten bleibt.*

Nester und Vogelpaare war im Laufe der Zählung aus dem Gebiet verschwunden. Dabei gelten die winzigen Vögel mit den auffallend schmalen Flügeln gemäß der EU-Vogelschutzrichtlinie als besonders gefährdet und schutzwürdig. Europaweit gibt es nur noch sehr wenige Flüsse, die ihnen geeignete Lebensräume bieten. In ganz Serbien ist der untersuchte Flussabschnitt der Drina der einzige Ort, an dem die Zwergseeeschwalbe noch brütet. Ein ähnlich trauriges Bild ergab die Zählung der Vogelschützer für die Flusseeeschwalben. Die Daten liefern nun die nötige Grundlage, um baldmöglichst die Ausweisung des Gebietes als international bedeutendes Feucht- und als nationales Naturschutzgebiet zu erreichen. Dabei soll der Mensch nicht außen vor bleiben. Um den Lebensraum langfristig zu sichern und die Drina als Lebensader zu erhalten, plant Euronatur mit den lokalen Partnern in der Region einen naturverträglichen Tourismus aufzubauen und weitere Möglichkeiten für eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen aufzuzeigen.

### Östliche Adria: Chancen im Krisengebiet

Weiter im Süden steht der Kampf gegen die Vogeljagd ganz oben auf dem Programm. In den Ländern Südosteuropas haben Zugvögel jährlich Verluste zu verzeichnen, die in die Hunderttausende

gehen. Besonders gefährdet sind die Tiere nicht nur durch Munition und Fallen, sondern auch durch die indirekten Effekte der Jagd: Etwa dann, wenn aufgeschreckte Vögel nach einer energiezehrenden Flucht nicht mehr genügend Kraftreserven für den Weiterflug haben. Euronatur kämpft deshalb direkt in den Brennpunktgebieten auf dem Balkan gegen die Vogeljagd. Mit Erfolg: Für das 1.500 Hektar große Areal der Saline Ulcinj in Montenegro erreichte Euronatur ein komplettes Jagdverbot. Trotzdem müssen in Zusammenarbeit mit der Betreiberfirma der Saline und den Partnern vor Ort laufend Kontrollen stattfinden. Nur so können wir sicherstellen, dass dieses Verbot auch eingehalten wird. Um die Vögel flächendeckend zu schützen, setzt sich Euronatur nun vehement dafür ein, dass das Jagdverbot auf den vorgelagerten Naturstrand von Velika Plaza ausgeweitet wird und nicht an den Grenzen der Saline Halt macht.

Und der Plan geht noch weiter: Euronatur will zwischen Albanien und Montenegro einzelne Lebensräume in der Bojana-Buna-Region (Bojana heißt der Fluss in Montenegro, Buna ist der albanische Name) zu einem grenzübergreifenden Paradies für Vögel und andere Arten vernetzen. Ein beträchtlicher Schritt in diese Richtung wurde bereits gemacht: Über 500 Quadratkilometer einer einzigartigen Landschaft aus Auwäldern, Seen, Lagunen und Sandstrand, sowie Teile des

### Das "Adriatic-Flyway-Projekt"

Nachdem sie auf dem Rückflug aus ihren Überwinterungsgebieten das Meer überquert haben, sind die Zugvögel dringend auf geeignete Rastplätze in Küstennähe angewiesen. Im Juli 2006 fiel deshalb der Startschuss für das dreijährige Euronatur-Projekt „Adriatic Flyway“. Ziel ist es, wichtige Zugvogelrastplätze entlang der Zugroute zu schützen, die quer über den Balkan, die Adria und Südtalien bis nach Afrika führt (Adriatic Flyway). Vier Schwerpunktgebiete des Projekts sind der Skutari-See und das Bojana-Delta an der Grenze zwischen Albanien und Montenegro, das Livansko Polje in Bosnien und das Neretva-Delta in Kroatien. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem WWF durchgeführt und von der Mava-Stiftung gefördert.

Ufers der Buna stehen bereits unter Schutz. Zugvögel ruhen sich hier auf ihrem Weg zwischen Brut- und Überwinterungsplätzen aus und finden in der facettenreichen natürlichen Küstenlandschaft reichlich Nahrung und Rückzugsräume. So besticht das Velipoja-Schutzgebiet an der



Wertvolle Futterflächen im Hinterland des Durankulak-Sees konnten für die Rothalsgänse gesichert werden.



In der Wildtierrettungsstation werden von Jägern verletzte Rothalsgänse wieder aufgepäppelt.

Mündung der Buna durch seine ungewöhnlich reiche Vogelwelt: Löffler und Zwergscharben, aber auch verschiedene Reiherarten nutzen den ausgedehnten Auwaldgürtel zu beiden Seiten des Flusses als Brutgebiet. Selbst Fischadler aus Brandenburg, Würgfalken aus Ungarn und Schelladler aus Polen machen in diesem Kleinod Station, und die weltweit vom Aussterben bedrohte Moorente brütet in ganz Albanien nur noch in dieser Region. Euronatur hat ein Gesamtkonzept für die Region erarbeitet, das den Schutz in der Praxis umsetzt und die Weichen für eine naturverträgliche Entwicklung stellt. Derzeit arbeitet Euronatur zusammen mit albanischen Partnern fieberhaft an einem Schutzkonzept, das den Besucherstrom im Gebiet rund um den Küstenort Velipoja gezielt lenkt. Denn trotz der Schutzgebietsausweisung nimmt der Druck durch Touristen hier von Jahr zu Jahr zu. Ziel ist es nicht, die Menschen auszugrenzen, sondern sie für die Natur zu sensibilisieren. Im neu gebauten Informationszentrum in Velipoja sollen künftig Führungen in das Schutzgebiet angeboten werden und albanische Naturschützer lernen in Workshops das Handwerkzeug für ihre Arbeit. Wie in Montenegro, ist der Kampf gegen die Vogeljagd für Euronatur auch im albanischen Velipoja-Schutzgebiet ein brennendes Thema: Zwar ist es hier verboten, Vögel zu erlegen. Doch noch fehlt es an Mitteln, dafür zu sorgen, dass dieses Gesetz auch eingehalten wird.

### Futter für die Rothalsgänse

Auch auf der östlichen Vogelzugroute lauern die Vogeljäger. Einer der wichtigsten Rückzugsräume für Rothalsgänse ist so in Gefahr. Obwohl die weltweit vom Aussterben bedrohte Art in Bulgarien geschützt ist, fallen sie immer wieder den weit streuenden Schrotladungen der Vogeljäger zum Opfer. Im äußersten Nordosten Bulgariens finden sich in den Wintermonaten wahre Heerscharen der rostrot gemusterten Vögel mit dem kurzen Hals und dem winzigen schwarzen Schnabel ein: Ein Großteil der weltweit etwa 60.000 Tiere verbringt den Winter hier, an den küstennahen Seen Durankulak und Shabla. Nachts ruhen die Rothalsgänse schwimmend auf den Seen. Am Morgen fliegen sie dann bis zu vierzig Kilometer weit ins Inland, um ihren Hunger zu stillen. Um ihre Nahrungsquellen zu sichern, haben die Euronatur-Partner Green Balkans und Le Balkan im Hinterland des Durankulak-Sees mittlerweile insgesamt 140 Hektar Flächen gekauft. Green Balkans wird das Management der Flächen künftig so ausrichten, dass die Tiere dort einen besonders reich gedeckten Tisch vorfinden und sich für ihre weite Reise zu ihren Brutgebieten im hohen Norden stärken können, die sie gegen Ende März antreten. Auf lange Sicht sollen die Flächen als Schutzgebiete ausgewiesen werden, um so ein absolutes Jagdverbot durchzusetzen. Euronatur-Partner Green Balkans kümmert sich in einem Wildtier-

krankenhaus ganz speziell um verletzte Rothalsgänse. Die Einrichtung hat einen regen Zulauf an interessierten Besuchern. Diese Gelegenheit nutzen unsere Partner, um möglichst viele Menschen gegen die Jagd zu sensibilisieren. Bisher stand das Rettungszentrum auf fremdem Eigentum. Durch den von Euronatur und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt unterstützten Kauf der Flächen ist es jedoch gelungen, den Fortbestand der Einrichtung langfristig zu sichern.

### Tilos – Schatzinsel für den Vogelschutz

Wie sinnvoll es für den Vogelschutz sein kann, die Jagd ganz zu verbieten, beweist eine kleine Insel in der Ägäis: Seit 1993 herrscht auf Tilos ein Jagdbann, und so ist ein wahres Vogelparadies entstanden. Im Herbst machen hier Tausende Zugvögel Halt und auch die Vielfalt der Brutvögel ist außergewöhnlich: Eleonorenfalken, Habichtsadler, Korallenmöwe und Blauracke lassen sich beobachten. Greifvögel kommen auf der kleinen Insel mit ungewöhnlich vielen Paaren vor, denn der Tisch ist für sie reich gedeckt. Tilos ist nur 63 Quadratkilometer groß, und doch können hier mehrere Brutpaare des Habichtsadlers gleichzeitig leben. Eine Seltenheit, die für die Qualität des Lebensraumes spricht, beansprucht doch normalerweise bereits ein einziges Brutpaar ein Revier, das um die 100 Quadratkilometer misst. Dank des

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für Euronatur-Projekte zu gewinnen.



Korallenmöve (links) und Eleonorenfälsche (rechts) sind zwei der zahlreichen Arten, die im Vogelparadies Tilos leben. Bald soll die Insel Naturpark werden.

unermüdlichen Einsatzes der Tilos Park Association, deren Arbeit Euronatur unterstützt, haben sich die Vogelbestände in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt: Die Population der schlanken Eleonorenfalken hat sich seit 1989 mindestens verfünffacht, und mittlerweile gibt es auch den Adlerbussard auf der Insel - mit stolzen acht Brutpaaren. Euronatur

will die Ausweisung der gesamten Insel samt der zugehörigen 16 unbewohnten Inselchen als Naturpark erreichen. Unter anderem ließe sich so der bis August 2008 befristete Jagdbann in eine dauerhafte Jagdruhe umwandeln. Außerdem sollen Maßnahmen zum Biotopschutz wichtige Lebensräume für die Zugvögel erhalten und der fortschreitenden Erosion










auf der Insel entgegenwirken. Um das Schutzgebiet tatsächlich durchzusetzen, braucht es noch einen langen Atem, beharrliche politische Lobbyarbeit und Geld. Doch die wichtigsten Schritte sind gemacht. Im Winter 2008, spätestens im Frühjahr 2009, rechnet Euronatur mit der endgültigen Ausweisung von Tilos zum Naturpark.

Herzlichen Dank!

Die Erfolge für den Zugvogelschutz, von denen dieser Projektbericht erzählt, sind auch Ihre Erfolge! Ohne die Unterstützung unserer Spender und Zugvogelpaten hätten wir das alles nicht erreichen können. An dieser Stelle möchten wir Ihnen herzlich für Ihre Hilfe danken! Unterstützen Sie uns auch weiterhin - es lohnt sich!

## Ausblick

Hier eine Auswahl dessen, was wir vorhaben:

-  Brut- und Überwinterungsgebiete für die Zugvögel sichern
  -  Intakte Rast- und Ruheplätze auf den Zugwegen erhalten und die Zugrouten sicherer machen
- Indem wir:
-  Den Kampf gegen den Vogelmord fortsetzen z.B. in Durankulak (Bulgarien) und in der Bojana-Buna-Region (Albanien/Montenegro)
  -  Unsere Arbeit am Adriatic Flyway intensivieren
  -  Lebensnotwendige Überwinterungsplätze für Kraniche in Spanien langfristig sichern
  -  Uns weiter für den Schutz der Löffler engagieren
  -  Die untere Drina im Grenzgebiet zwischen Bosnien und Serbien als Lebensraum für seltene Vogelarten erhalten
  -  Um den Küstenort Velipoja (Albanien) einen naturverträglichen Tourismus aufbauen
  -  Wertvolle Futterplätze für überwinternde Rothalsgänse in Bulgarien schaffen

**Spendenkonto: 8182005,  
Bank für Sozialwirtschaft  
Köln (BLZ 370 205 00).**

**Stichwort: Zugvögel**

Stiftung Europäisches Naturerbe  
(EURONATUR)  
Konstanzer Straße 22  
78315 Radolfzell  
Tel.: +49-(0)7732/9272-0  
Fax: +49-(0)7732/9272-22  
eMail: [info@euronatur.org](mailto:info@euronatur.org)  
Internet: [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)

